Die folgenden 3 Texte bitte einkürzen / selber texten – auf 30 – 45 sec

Cybercrime

"Sextortion" - die nackte Erpressung

Das noch junge Phänomen Sextortion setzt sich zusammen aus Sex und Extortion, zu deutsch Erpressung. In den meisten Fällen lernen Männer beim Dating vermeintlich junge Frauen kennen. Aus Smalltalk wird schnell ein digitales Techtelmechtel. Entweder werden dann Bilder verschickt oder aus dem Schreiben wird ein Videochat. Wenn das Opfer darauf einsteigt und sich vor der Kamera nackt zeigt, wird das vom Täter mitgeschnitten. Danach folgt die Geldforderung. Behörden warnen weltweit vor der Betrugsmasche.

Für Sebastian* (Name geändert) beginnt es unverfänglich als Flirt auf einer Datingplattform, dann werden Namen und Nummern ausgetauscht, man schreibt sich und endet schließlich in einem Videotelefonat auf WhatsApp: Dort zieht sich die vermeintliche Verehrerin vor laufender Kamera aus und fordert ihn auf, es ihr gleich zu tun. Nachdem er sich entkleidet und schließlich selbst befriedigt hatte, wurden ihm Bildschirmfotos der Aktion geschickt mit der Aufforderung: Wenn er nicht sofort 2.000 Euro zahle, würden diese Nacktbilder von ihm an all seine Freunde auf Instagram geschickt. Fälle wie der von Sebastian landen regelmäßig auf dem Schreibtisch von Mario Krause, Kriminalhauptkommissar bei der Taskforce Cybercrime in der Kriminalinspektion Braunschweig.

Bis zu 20 Fälle in der Woche seien es, schätzt der Ermittler. Die polizeiliche Kriminalstatistik zählt unter "Erpressung auf sexueller Grundlage" mehrere tausend Fälle für 2024 auf, dort fließen allerdings auch noch andere Straftaten mit ein. Die Dunkelziffer dürfte deutlich höher sein, denn die meisten Betroffenen gingen aus Scham nicht zur Polizei.

Wie Hormone unsere Stimmung steuern

Es gibt verschiedene "Glückshormone", die jeweils unterschiedliche Wirkung haben, am Ende aber alle irgendwie glücklich machen. Wie können wir sie auf natürliche Weise aktivieren?

Im Sommer ist es leicht: Ein Spaziergang durch die Sonne und die Stimmung steigt. Der Körper schüttet Hormone aus, die dafür sorgen, dass wir uns gut fühlen – die "Glückshormone". Doch wie geht das bei Nieselwetter? Unser Körper kann sechs verschiedene "Glückshormone" produzieren: Dopamin, Serotonin, Endorphine, Oxytocin, Noradrenalin und Phenethylamin. Hormone sind biologisch aktive Stoffe, die im Körper von Hormondrüsen und spezifischen Zellen produziert werden, um dann über den Blutkreislauf zu ihren Zielorganen zu gelangen.

Dopamin ist das bekannteste. Es wird bei Erfolgserlebnissen ausgeschüttet. Besonders wenn wir lang angestrebte Ziele erreichen, wie den Führerschein bestehen oder die neue Wohnung fertig einrichten, werden wir mit einer großen Dopamin-Ausschüttung belohnt. Aber auch kurzfristige Ziele können mit Dopamin belohnt werden, etwa wenn man jeden Tag eine halbe Stunde spazieren geht, sich lecker bekocht oder ein Buch liest. Es kann sogar eine Art Rückkopplungseffekt einsetzen, sodass wir Lust bekommen, uns neue Ziele zu setzen, um wieder mit Dopamin belohnt zu werden. Daher gilt Dopamin auch als "Motivationshormon".

Zu viel Dopamin kann jedoch zu Psychosen führen. Es können jedoch schwere gesundheitliche Probleme entstehen, wenn zu wenig oder zu viel Dopamin im Blutkreislauf ist. Bei einem Dopamin - Überschuss nehmen wir die Umwelt zunächst sehr intensiv wahr und werden risikofreudiger. So ein Überschuss kann bis zu psychischen Erkrankungen wie Psychosen und Angstzuständen führen. Wenn hingegen ein genereller Mangel an Dopamin besteht, kann es zu

Parkinson kommen. Behandelt werden können diese Krankheiten unter anderem mit Medikamenten, die den Dopamin-Haushalt entsprechend regulieren. Also, sehen wir uns die Licht – und Schattenseiten von Dopamin mal näher an.

Wie KI im Krankenhaus hilft

Mangelernährung, Delirium, Krebs - bei all diesen Diagnosen bekommen die Ärzte in einem New Yorker Krankenhaus Unterstützung von KI. So sollen die Patienten besser versorgt und die Ärzte entlastet werden.

"Der Patient hat eine rote Flagge" sagt die Ernährungsberaterin zu ihrer Chefin. Beide stehen vor einem blinkenden Monitor auf einer Krankenstation. Rote Flagge auf dem Bildschirm deutet auf Fehlernährung hin. Der Computer hat recht. Er reimt sich den Verdacht aus allen Indikatoren zusammen, die er in den Krankenakten und der Geschichte des Patienten finden kann. KI hat automatisch die Ernährung aller Patienten im Blick. Seit fünf Jahren hilft sie dem medizinischen Personal dabei, Ernährungsmängel zu erkennen, Ernährungspläne zu entwickeln und somit die Genesung schneller voranzutreiben.
Ein Prozedere, das früher viel zeitraubender und bürokratischer war. Da mussten erst einmal Gewichtskurven und Ernährungsgewohnheiten studiert und Laborergebnisse ausgewertet werden usw. usf. Das erledigt die KI im Schnellverfahren. Und noch dazu viel präziser als vorher.

Und: Das System verbessert sich ständig und lernt dazu. Es wird mit Daten gefüttert - und der Intelligenz der Menschen. Sie prüfen die Computer - Information und speisen die KI mit Wissen. Der gläserne Patient allerdings ahnt nicht, was das Programm mit seinen Daten macht. Er sieht keine rote Flagge. Er merkt nur, wenn ihn die Ernährungsfachfrau im Krankenzimmer kontaktiert.